

Beschluss des Landrats vom 13.02.2020

Nr. 384

22. CAS in digitaler Didaktik für Lehrpersonen 2019/586; Protokoll: ble

Landratspräsident **Peter Riebli** (SVP) erklärt, der Regierungsrat nehme das Postulat entgegen.

Andreas Dürr (FDP) und seine Fraktion sind gegen eine Überweisung des Postulats. Für die FDP-Fraktion gehören Kenntnisse in der digitalen Anwendung zum Grundgerüst eines Lehrers, das Grundgerüst muss man mitbringen und nicht noch speziell ausbilden. Selbst wenn es nicht alle mitbringen und man es speziell ausbilden müsste, können sicher nicht alle über einen Leisten geschlagen werden und in einen CAS-Kurs geschickt werden. Das ist nicht die Lösung und nicht zielführend. Es kann anders gelöst werden. Auch der Redner kann nicht Französisch unterrichten und muss dann zuerst einen CAS in Französisch besuchen.

Anita Biedert (SVP) unterstützt die Überweisung des Postulats mit ihrer Fraktion. Eine kurze Begründung respektive ein Hinweis: Ein Telefonat ans AVS hätte eigentlich genügt. Es ist erledigt; das Postulat ist inhaltlich in Ordnung, aber man ist bereits dran. Es wird nicht nur eine Auslegung gemacht, sondern die Umsetzung eines CAS-Lehrgangs wird bereits in Angriff genommen. Windisch, Brugg und Olten bieten so genannte «PICTS»-Lehrgänge an. Es bestünde auch die Möglichkeit, in Muttenz an der FHNW solche Lehrgänge anzubieten, aber das ist Regierungssache. Es geht in Richtung Leistungsvereinbarung. Zusammengefasst: Man ist an der Umsetzung. Man erachtet dies als zwingend und nötig und begrüsst die Überweisung des Postulats.

Julia Gosteli (Grüne) präzisiert, es gehe um digitale didaktische Kompetenz. Die Didaktik ist die Kunst und Wissenschaft des Lehrens und des Lernens. Und das ist im digitalen Umfeld neu. Es gibt so viele verschiedene digitale Instrumente. Wie muss ich was wo anwenden, ist zentral für einen guten Bildungserfolg für alle. Auch die Dosierung der digitalen Medien ist in diesem Umfeld eine ganz wichtige Frage – auch im Umfeld des Unterrichts und der Ausbildung. Die Möglichkeiten gehen über Apps, digitale Wandtafeln, unabhängige Zusammenarbeitsmöglichkeiten mit allen Vor- und Nachteilen, Erklärvideos, Programmieren, interaktiven Austausch, Flip-Classroom, Umfragen via Handy und so vieles mehr.

Qualifizierte Arbeit in diesem Dschungel digitaler Vielfalt dient allen Schulstufen, und die entsprechend ausgebildeten Lehrpersonen haben eine gute Signalwirkung auf den Lehrkörper. Nicht zu vergessen, die Nutzbringung im integrierten Unterricht. Die FHNW braucht dringend auch den politischen Anschlag, und die politische Motivation muss ganz deutlich spürbar sein.

Die Rednerin möchte aber auch innehalten, ganz im Sinne eines Votums von Ursula Wyss von vor etwa vier Wochen: Neben all der Digitalität ist es ganz wichtig, dass in der Schule das Modell Kopf, Herz und Hand nicht vergessen geht. Die Handarbeit in jeglicher Form soll weiterhin in der Bildung ein wichtiger Pfeiler bleiben. Leider wurde und wird bereits an dem Pfeiler gesägt. Dem Regierungsrat wäre die Postulantin sehr dankbar für eine Entgegennahme des Vorstosses.

Jan Kirchmayr (SP) und die SP-Fraktion unterstützen die Überweisung des Postulats. Es ist einerseits wichtig, Anreize zu schaffen mit einer entsprechenden Zusatzqualifikation. Andererseits ist es auch ein Anliegen, dass die Lehrpersonen, die sich dafür interessieren, in diesem Bereich ein CAS zu absolvieren, dieses Angebot wahrnehmen können.

Pascal Ryf (CVP) hat als Schüler erlebt, wie die Klasse mit dem Lehrer alle zwei Wochen ins Fernsehzimmer gegangen war und auf einem Bildschirm einen Film schauen konnte. Meist ging es eine Viertelstunde, bis die Lehrperson den Fernseher gestartet hatte. Heute ist es in den Klassenzimmern mit der digitalen Technik etwas komplexer geworden. Deshalb unterstützt die CVP/glp-Fraktion das Postulat, möchte jedoch darauf hinweisen, dass bei den CAS der Fachhochschule immer die Schwierigkeit besteht, dass diese von vier Kantonen getragen werden. Deshalb ist es immer etwas fragwürdig, wenn der Kanton alleine einen Vorstoss macht. Die Fachhochschule ist daran. Die Fraktion spricht sich dafür aus, das Postulat zu überweisen.

Thomas Eugster (FDP) ist erstaunt und fragt sich, ob sich jemand bereits näher mit dem Thema auseinandergesetzt hat. Es gibt bereits Weiterbildungskurse zu digitalen Medien. Die Frau des Redners ist Sekundarlehrerin und hat gerade einen Kurs an der FHNW abgeschlossen. Es gibt solche Module, die gut sind. Es ist wichtig, dass es diese gibt, denn die Lehrpersonen müssen die Möglichkeit haben, sich weiterzubilden. Ein CAS umfasst viele Stunden, ist aufwändig und nicht situationsgerecht für die einzelnen Lehrpersonen. Nicht jede Lehrperson benötigt das Gleiche; jeder ist auf einem unterschiedlichen Stand: Während die einen noch nicht so viel über Digitalisierung wissen, wissen andere mehr. «One size fits all» ist immer schlecht. Für die einen bedeutet es zu viel Aufwand, und die anderen überfordert es. Der Redner hofft, dass es noch mehr Module geben wird. Ein starrer CAS, den jeder absolvieren soll, erscheint nicht zielführend. Auch die Lehrpersonen wollen dies nicht. Die möchten das auswählen können, was sie brauchen. Sie brauchen auch nicht jedes Jahr dasselbe. Der Approach an die Digitalisierung erfolgt schrittweise. Sie machen einen Kurs, und später noch einen – und keinen kopflastigen CAS, der auch Schwierigkeiten bringt. Das ist nicht die richtige Lösung. Deshalb lehnt der Redner den Vorstoss ab. Es braucht etwas, was auch für die Lehrpersonen praxisgerechter ist.

Andreas Dürr (FDP) erklärt, bisher sei nur über Ziffer 1 gesprochen worden. Gemäss Ziffer 2 soll geprüft werden, ob die Lehrpersonen, die eine Zusatzqualifikation erwerben, zumindest temporär lohnmässig bessergestellt werden. Zudem soll die Lehrperson während der Ausbildung von der Unterrichtstätigkeit entlastet werden – dies bezahlt. Wer sich sonst weiterbildet, tut dies in der Regel auf eigene Kosten. Hier soll ein CAS breitenwirkend gestreut werden, den man gemütlich besuchen kann. Das ist nicht zielgerecht und erst noch gut bezahlt. Als Vergleich: Der Französischlehrer möchte sein Wissen aufbessern, mit einem Aufenthalt in Paris, und erhält diesen bezahlt. Das ist übertrieben.

://: Mit 55:23 Stimmen bei 3 Enthaltungen wird das Postulat überwiesen.
